2 Schmidt

Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint **wöchentlich** und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich **2.50** Rbl.; halbjährlich **1.30** Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — **Expeditions-Adresse:** J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Gr. König-Str. 28. Книжный магазинъ И. А. Фрей, большая Королевская № 28, Рига.

№. 44. **Mittwoch, den 31. Oktober (13. November) 1907.** 18. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Wer Dank opfert der preiset mich. — Offb. 12, 5. 6. — In die himmlischen Oerter versetzt. — Stellet euch nicht der Welt gleich — Cholosßna. — Ein Segenstag in Pabianize. — Der Knecht. — Ordination in Alexanderfeld. — Dirigentenkursus in Johannesthal. — Wen soll ich senden? — Soldatenmission. — Der Kinderonkel. — Umschau.

Wer Dank opfert, der preiset mich.

Dem Herrn, der mich errettet,
Befreit vom ew'gen Tod,
Bring' Dank ich und Anbetung,
Lob, Preis dem Bundesgott.

Er, der für mich gestorben,
Am Kreuzesstamme hing;
Ihn will ich ewig lieben!
Mein Dank Ihm ewig kling!

Du Sohn des Allerhöchsten,
Mein Heiland Jesus Christ,
Du bist mein' Freud' und Wonne,
Mein Trost und Lebenslicht!

Für deine Lieb' und Treue,
Für deine große Güt',
Bring Dank ich Dir entgegen,
Mit fröhlichem Gemüt.

Hilf, daß nicht nur in Tagen
Des Frohsinn's und der Freud',
Ich dankend zu Dir nahe,
Nein, auch in Schmerz und Leid.

In Krankheit und Beschwerde,
In Angst, Gefahr und Not,
Zu danken nie vergesse,
Dem Herren Zebaoth.

Marie Grabein.

Die Offenbarung Johanni.

Kap. XII., 5, 6.

Von J. G. Kargel.

Und abermals lesen wir über Israels Zukunftsherrschaft Jes. 60, 10—12. 14: „Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen . . . Und deine Tore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heiden Macht zu Dir gebracht und ihre Könige herzugeführt werden. Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Heiden verwüstet werden. Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben, und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen und werden dich nennen eine Stadt des Herrn, ein Zion des Heiligen in Israel". Wer sollte noch nach solchen klaren Bestimmungen von Seiten Des, Der nicht lügt, sagen wollen, daß der regierende und beherrschende Stab, unter den sich alle Nationen beugen müssen, nicht Israel für die kommende glorreiche Zukunft gegeben ist? Es wird und muß nach des Herrn Wort dahin kommen, daß „zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen soll, höher denn alle Berge und über alle Hügel erhoben werden, und werden alle Nationen dazu laufen." Und welches wird der Grund hiefür sein? Die vom Herrn gegebene Antwort lautet: „Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem" (Jes. 2, 2. 4). Da bleibt bei solchen und ähnlichen Stellen kein Zweifel übrig, wer und welch ein Volk das sein wird, dem die Herrschaft der Welt eingeräumt wird, wenn es mit allen andern Weltbeherrschern zu Ende gehen wird, weil sie das Erdreich verderbt und mit Sünden erfüllt haben.

Mit einem Israel jedoch, wie es war vor Alters, wie es jetzt ist und wie es sein wird in jenen Tagen der großen Gerichte, kann des Menschen Sohn diese Herrschaft auf dieser Erde weder beginnen noch ausführen, darum wird er dafür sorgen, daß Ihm in der Mitte dieses Volkes ein Same, ein Kern entsteht, der die Welt, das Fleisch, die Sünde und den Teufel überwunden haben wird, Sohn Gottes, Männliche Helden und Sieger, ähnlich Ihm, dem Lamme. Vielleicht ist es uns in diesem Lichte auch verständlicher, weshalb der Drache gegen das Weib selbst sich **viel duldsamer** erweist, als gegen „das Kind, den Männlichen," welcher von ihr geboren wird? Das Weib, obnoch so herrlich, obgleich selbst gekrönt, scheint ihm bei weitem nicht so gefährlich; er hat ja jahrtausendelang neben ihr und in denselben Regionen seine Herrschaft ausüben können und die Nationen haben sich unter seinem Zepter gebeugt; aber der von ihr kommende Same, jene Schar von Helden, die dazu verordnet sind, **alle Heiden** zu weiden **„mit eisernem Stabe"**, werden ihm keinen Raum geben über die Völker, denn sie sind die Miterben mit dem wiederkommenden großen Universalerben Christus.

Aber wir lesen weiter: „Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und Seinem Thron." Noch sollte es zu der Herrschaft über die Nationen jetzt nicht kommen, noch mußten erst das Verderben und das Gericht Gottes bis an ihr volles Maß gedeihen, darum hat Gott beschlossen, daß sie den Platz auf Erden räumen, um nicht vom Drachen verschlungen zu werden.

So haben wir denn hier eine zweite Entrückung. Jene erste dürfte uns wohl noch im Gedächtnis sein. An ihr nehmen jene Repräsentanten aus allen Sprachen, Völkern und Heiden teil, d. h. die vierundzwanzig Aeltesten auf ihren Thronen und die vier Lebewesen, welche das Lamm mit Sei-

nem Blut erkauft hat. Diese befinden sich, wie wir wiederholt Gelegenheit genommen haben zu zeigen, auf Thronen beim Herrn, noch ehe die große Trübsal ihren Anfang genommen; die nun zu Entrückenden werden jedoch erst in der großen Trübsal hierzu reif und ausgeboren. Jene entstammen allen Völkern der Erde, diese dem Volke Israel allein; jene sind die Erstlingsfrucht der Gemeine Christi, Seine Braut, diese die Erstlingsfrucht von Israel ausersehen, um Seine Mitregenten hier auf Erden zu sein. Wenn dies nun ihre zukünftige Gotesbestimmung ist, wie von ihnen gesagt wird, so hätte man einfach erwarten können, der Herr werde sie, nachdem sie hierzu ausgeboren, der Welt offenbar machen und die Herrschaft einhändigen. Allein dann wird hierzu noch nicht des Herrn Zeit gekommen sein, weil die Welt als Unkraut noch heranzureifen haben wird, was erst geschieht, wenn Satanas auf diese Erde kommt und hier sein Reich in seiner größten Macht und Herrlichkeit aufrichtet. Diese zur Herrlichkeit Gottes ausgeborene Schar, wäre Satanas ein Hindernis, er könnte sich bei ihrer Gegenwart auf Erden nie in seiner vollen Bosheit entfalten; da es aber die Welt verdient hat, daß dieses schrecklichste aller seiner Gerichte, welches Er Selbst das dritte Wehe nennt, über sie ergehe, nimmt der Herr sie gleich Henoch und Elias hinweg.

Ueber ihre Stellung am Throne Gotes wird uns hier nichts weiter mitgeteilt, aber es wird durch diesen Bericht gezeigt, daß sie dem Bereich des Drachen, der sie verschlingen will, entzogen und in vollster Sicherheit sind, denn bis an den Thron Gottes kann er offenbar nicht gelangen.

V. 6. „Und das Weib entfloh in die Wüste, da sie hat einen Ort bereitet von Gott, daß sie daselbst ernähret würde tausend zweihundert und sechzig Tage.“ Das Kind des Sonnenweibes wird von Gott entrückt, sie flieht selbst, denn ihr Bergungsort ist auf Erden. Der große Unterschied zwischen beiden tritt auch hier besonders zutage. Die Erstlinge Israels gehen an Grab und Tod vorüber ein in die Herrlichkeit, während Israel als Volk, obgleich es diese Geliebten Gottes in ihrer Mitte barg, ihnen nicht dahin folgen kann, sondern aus der Angst und den Geburtswehen in die Wehen der Verfolgung, der Flucht, der Entbehrung, ja in Todesängsten hinein muß. Ja, Israel als Ganzes wird sehr fern sein in jenen Tagen, das Los mit den aus seiner Mitte Entrückten zu teilen. Wird doch der größte Teil von diesem Volk mit dem Antichrist gehen, der demselben große Vorrechte und seinem neuerstandenen Königreich einen Vorrang vor andern Reihen gewähren wird. Er wird einen Bund mit Israel machen und dieses wird die Macht des Antichristen wie seine eigene handhaben (siehe Dan. 9, 27; Offb. 13, 11. 12); allerdings wird das atheistische Judentum, das heute so gewaltige Fortschritte macht, die Leitung dieses Bundes in der Hand haben. Der übrige Haufe, den der Herr in ihr Land zurückführen wird, werden wohl Gott bekennen, jedoch ohne zu einem Leben aus Gott gekommen, geschweige denn zu der Fülle des Lebens in Ihm hindurchgedrungen sein, zu der jene gelangten, die hinweggerückt werden vor dem Drachen. Aber diese werden dann inne werden, daß ihre Tage als der zurückgebliebenen Gottgläubigen nun gezählt sind, wenn es keinen Bergungsort für sie geben sollte. Im Lande bleiben, ist der sichere Tod, darum kann ihre Losung nur lauten: fliehen, fliehen! Aber wohin? da jeder nur bewohnte und bekannte Ort unter der Herrschaft des Drachen und seines Stellvertreters steht. In die Wüste hinaus! wie vor Alters, als ihre Not in Egypten aufs Höchste gekommen war; dahin muß Israel abermal. Wie unwahrscheinlich, nicht wahr? Aber Gott wird das ganz buchstäblich wahr werden lassen und sich an diesem Volke verherrlichen, denn Gott Selbst hat ihnen einen Ort daselbst bereitet und für ihre Erhaltung mit der ganz pünktlichen Zeitbestimmung von 1260 Tagen gesorgt. Wie Er sie vor Alters 40 Jahre lang in der Wüste bewahrte, läuterte und nährte, wie Er ihnen Manna zur täglichen Speise gab, ähnlich wird es nun $3^1/_2$ Jahre lang geschehen, d. h. glücklich die Zeit hindurch, in der Jerusalem von den Heiden zertreten und Satanas seinen Thron auf Erden durch den Antichrist besetzt haben und mit ihm zusammen regieren wird.

In die himmlischen Oerter versetzt.

„Alle Stätte, darauf eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich zu Mose geredet habe.“ (Jos. 1, 3.) Das war die Botschaft, die Josua empfing, nachdem Mose, der Mann Gottes, auf jenen Berg gestiegen war, wo Gottes Gnade ihm das Auge öffnete, das Land zu schauen, das Gott Seinem Volk bestimmt hatte. Und nun sollte das Land vom Volke eingenommen werden.

Ich habe dieses Wort darum genommen, weil auch im neuen Testamente uns ein Buch Josua gegeben ist, wo Gott vor unseren Augen ein verheißenes Land der Herrlichkeit ausbreitet, von dem es heißt: „Jeden Ort, auf welchen eure Glaubensfüße treten, habe ich euch gegeben.“ Welches Buch ist dies? Es ist der Epheserbrief, wo Gott uns die Augen öffnet, um hineinschauen zu können, in jenes weite, offene Land, in die himmlischen Oerter. Darum redet auch kein Buch der heiligen Schrift so klar und deutlich von den Feinden in den himmlischen Oertern, (Eph. 3, 10), die bereit und entschlossen sind, uns den Eintritt in das Land der Verheißung zu wehren und zu hindern, daß unser Auge hineinschaue in das, was Gott gegeben hat. Darum heißt es, das Wort Gottes, daß Er uns gegeben hat, fleißig betrachten, festhalten und ausleben. Haben wir dies getan? Waren wir treu? Haben wir, was Gott uns geben will, in Besitz genommen? Man darf wohl sagen, daß es den meisten Gläubigen, und ich schließe mich sehr beschämt voll damit ein, sehr oft wichtiger war, hier die irdischen Dinge zu betrachten. Lieben Geschwister! In dem Worte Gottes sind uns Höhen und Tiefen von Gnadenkräften zur Verfügung gestellt, um uns in jeder Lebenslage siegreich zu machen. Da steht z. B. Eph. 1, 3: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Oertern in Christo Jesu.“ Da liegt also in den himml. Oertern und himml. Regionen jede geistliche Segnung die wir bedürfen und unsere Glaubenshand braucht nur hinaufzugreifen und unser Glaube braucht nur jeden Feind hinwegzudrängen und zu nehmen, was wir bedürfen. Aber für manchen Gläubigen ist Wohlstand, Geschäftsgedeihen, Eheglück mehr wert, als jede geistliche Segnung. Es ist daher notwendig, daß wir uns erleuchtete Augen (Eph. 1, 18) schenken und uns zeigen lassen, was geistliche Segnung ist.

Dies sind die kostbaren geistlichen Segnungen: zu wachsen in Christo Bild, Ihm ähnlich zu werden, Sein Wort wirklich auf Erden auszuleben und zu erleben. Ihn anschauend, verwandelt zu werden in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit durch den Geist Jesu Christi. Sollte da nicht Kraft vorhanden sein, auch in der Familie und Beruf ein gesegneter Mensch zu werden und zu bleiben! Oder wenn der Herr von denen spricht, die ihm wirklich gehorsam sind, daß Er ihnen Frieden gebe, tief wie einen Strom! (Jes. 48, 18). Ist das gering, diese geistliche Segnung, die Gewißheit zu haben, Miterbe zu sein von der Herrlichkeit droben im Vaterhause, wenn die goldenen Strahlen dieser Hoffnung auf die Beschwerden dieses Erdenlebens fallen und wenn wir hinan schauen dürfen auf das Ziel unserer himmlischen Berufung?! (Eph. 1, 18.) Ist das gering, diese geistliche Segnung, die Liebe Gottes zu verstehen, die über unseren Lebensweg waltet; hoffnunglose Menschen zu trösten, in der Dunkelheit des Erdentales die Wege des Heiligen Gottes zu verstehen? Warum ist es nicht so, wie die Schrift sagt: „Wer an mich glaubt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen? Weil wir nicht genommen haben jede geistliche

Segnung! In den himmlischen Oertern, da sind Ströme von Licht, Hoffnung, Gnadengewißheit. Wenn wir den Heiligen Geist betrüben, dann empfangen wir nicht jede geistliche Segnung, die für uns bereit liegt in den himmlischen Oertern. O, daß wir lernen möchten, im Glauben von dem zu nehmen! Wenn wir so als glückselige Gotteskinder mit erhötem Haupte auf das himmlische gerichtet, durch's Leben schreiten, dann wird die Welt etwas sehen von der Herrlichkeit des Volkes Gottes.

Stellet euch nicht der Welt gleich.

„Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für Teil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen?" 2. Kor. 6, 14—16.

In dem Herrn Geliebte!

Das Christentum ist nicht eine spekulative Wissenschaft, sondern eine praktische Erfahrung. Aus diesem Grunde hat auch der Apostel Paulus die oben angeführte Sätze an die Korinther geschrieben. Paulus schreibt an die Korinther über das fremde Joch im Gegensatz zum Joch Christi. Ungläubige zu den Gläubigen, Gerechtigkeit zur Ungerechtigkeit, Licht zu der Finsternis, Christus zu Belial. Wir wollen versuchen an der Hand der Schrift zu ergründen, warum Paulus warnt und zwar: 1. im materiellen Sinn, 2. im geistigen Sinn. Der heilige Geist sei unser Führer. Paulus, ein Kenner sowohl der heiligen als profanen Geschichte bezieht sich in seinen verschiedenen Briefen auf die Vergangenheit des Volkes Gottes und wir schlagen unsre Bibel auf und beginnen mit dem Fall der Eva 1. Mos. 3, 1—6. **1. Evas Verbindung mit der Schlange** kostete materiell das Paradies, geistig den Frieden des Herzens mit Gott, ganz abgesehen von dem furchtbaren Strom leiblichen und geistigen Elends „welcher sich über die Erde ergoß. **2. Die Geschichte der Sündflut 1. Mos. 6, 2—6.** Die Verbindung der Söhne Gottes mit den Töchtern der Menschen kostete ihnen Leib und Leben, ihre Habe und Ruhe und trennte die Menschen von Gott. **3. Lots Geschichte, 1. Mos. 14. 1. Mos. 18. 1. Mos. 19.** Seine Verbindung mit den Sodemietern demoralisierte seine Familie, kostete ihn einmal die Freiheit, dann den Verlust aller Habe, seine Frau, und brachte ihm den geistlichen Tod. **4. Abrahams Verbindung mit der Hagar** 1. Mos. 16. brachte Familienzwist, Bruderkriege und Vielweiberei auch unter Gottes Kinder. Die heutige Türkenwirtschaft und die Gräuel der Armenierschlachtung sind die letzten Früchte dieser Verbindung. **5. Die Verbindung der Kinder Israel mit Midian** nach 4. Mos. 25. kostete dem Volk Israel 24.000 Mann und den Frieden mit Gott. Nach Richter 16. kostete dem **Simson die Verbindung mit der Delila alles:** Augenlicht, Kraft, Freiheit und Gottesfrieden.

Nach 1. Sam. 15, 9 **kostete Saul die Verschonung des Agag** den Königsthron und Gottes Wohlgefallen. Salomos Liebe zu den ausländischen Weibern und die Verbindung mit ihnen kostete ihn die Ruhe nach 1. Kön. 11, 14 und ihm und dem Volk die Verbindung mit Gott, und seinem Sohne 10 Stämme des Volkes.

Nach 1. Könige 16, 31 **kostete Ahab die Vereinigung mit der heidnischen Isebel** seine Moral und Willensfreiheit, und dem Land die Wohlfahrt und den Segen Gottes. 2. Chron. 20. **Die Schiffe des frommen Josaphat und des gottlosen Ahasja zerbrachen.**

Welcher große Segen hätte sich über die Menschheit ergießen können, wenn Gotteskinder nur in den Seilen der Liebe Gottes gegangen wären und nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen gezogen hätten.

Und was ist heute an dem Ziehen am fremden Joch für Gemeindeglieder zu verstehen? Vor kurzer Zeit durften wir eine ausgeschlossene Schwester wieder aufnehmen, die 10 Jahre das fremde Joch mit einem Ungläubigen trug. Der als Bräutigam immer die Versammlungen mit besuchte, betete und Zionslieder sang, und nach der Verheiratung sich als Säufer und Schläger entpuppte. Sie bat mich, alle jungen Schwestern zu warnen, da sie jetzt weiß, was eine Hölle auf Erden ist.

Vor etwa 18 Jahren durfte ich in Pillau das Evangelium verkündigen und logierte bei Gläubigen der Drosteschen Gemeinde, welche einen Sohn hatten, in dem beinahe ein tüchtiger Streiter Jesu gewonnen worden wäre, aber die Verbindung mit seiner gottlosen Cousine, welche sich später als Ehebrecherin entpuppte, machte aus ihm einen haltlosen Verzweiflungstrinker, der dann auf Anstiften seiner Frau erschossen wurde. Wie viele Gotteskinder gehen, um reich zu werden, Geschäftsverbindungen mit Ungläubigen ein und das Ende ist leiblicher und geistiger Ruin.

Nun noch einige Gedanken über das Ziehen am fremden Joch. Der liebe Heiland hatte zum Heile unsterblicher Seelen eine lebendige Gemeinde gegründet, in welche nur wahrhaft wiedergeborene Glieder, nachdem sie auf ihr persönliches Bekenntnis hin getauft waren, aufgenommen wurden. Da kam Satan mit seinen Philosophen und verschmolz Heidentum mit Christentum, brachte Säuglingstaufe und Belehrungen statt Bekehrungen und die Folge davon sind Papsttum, Inquisition und Scheiterhaufen gewesen. Und endlich sind Geldliebe, Hochmut, Putzsucht und Eitelkeit für Kinder Gottes ein fremdes Joch. Bitte, zieht nicht daran, sondern tragt Christi sanftes Joch, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Der liebe Herr segne euch!

L. Seifert.

Cholossna.

Der Herr fährt noch immer fort unter uns Sein Reich zu bauen. Am 1. September durfte ich 9 und am 13. Oktober 2 neugeborene Seelen in Jesu Tod taufen

F. Rosenau.

Ein Segenstag in Pabianize.

„Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unseres Heils." Ps. 95, 1. So riefen uns die Geschwister von Pabianice zu und wir folgten gern der freundlichen Einladung und die Einweihung ihres neurenovierten Gotteshauses mitzufeiern.

Der teure Br. Lübeck führte die braven Pabianizer, die manchen Staub von den Füßen, und manchen Schweiß vom Angesicht gewischt hatten, aus der anstrengenden Vergangenheit in die herrliche Gegenwart und noch viel herrlichere Zukunft an der Hand des wunderbaren Textwortes Offb. 21, 3. „Siehe da: 1. die Hütte Gottes bei den Menschen und 2. Er wird bei ihnen wohnen und 3. sie werden sein Volk sein." Und Josua, unser König Jesus machte sich frühe auf, Seine Kinder zu segnen.

Am Nachmittag begann das eigentliche Fest mit Gemeindegesang 241 Glaubensst., dann verlas Unterzeichneter Ps. 84. Die Sänger sangen den Psalm. Hierauf leitete Br. Schmidt die Gemeinde im Gebet zum Gnadenthron und hielt die Festpredigt über Ps. 84, 3. „Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott." Schon vormittags wohnte Gott bei den lieben Festgenossen und des abends brach die Begeisterung durch. Der Saal, die Hausgänge und der

Hofraum waren gefüllt und alle lauschten der frohen Kunde. Auch die Saiten waren gestimmt, denn der Streichchor von Baluty verherrlichte das Fest durch eine Anzahl gut geübter und sorgfältig ausgewählter Stücke. Ein Frauen-Trio wollte uns das Leben in der Fremde abgewöhnen, denn sie sangen „In der Heimat ist es schön“, und manches Herz mag Sehnsucht nach den Friedenshütten in der oberen Heimat bekommen haben.

Hierauf hatte ich laut Programm die herrliche Gelegenheit, den Festteilnehmern die Aehnlichkeit der irdischen christlichen Feste, mit den himmlischen zu zeigen und lud zur Mitreise nach Zion ein.

Die lieben Jungfrauen und Frauen machten uns in einem Gedicht auf die Vorzüge der biblischen Frauen aufmerksam, wobei es uns wieder klar wurde, daß auch unsere Frauen und Jungfrauen in Pabianice versuchen, nicht hinter jenen zurückzustehen, denn auch sie sind Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen. Hierauf verlas Unterzeichneter den Auftrag des Herrn 2. Mos. 25, 2. 3. und knüpfte einige Worte daran und nun wurde die Kollekte erhoben, die, wenn sie auch nicht an die Kollekte in der Wüste reichte, doch 43 Rbl. ergab.

Daran schloß sich noch ein Liebesmahl. Der liebe Br. Ed. Wenske sprach als Vertreter der Missions-Schule in frischer herzlicher Weise und wir lauschten gern seinen Ausführungen. Nun mußten wir zum Schluß eilen. Br. Lohrer sen. sprach das Schlußgebet.

Wir alle standen unter dem Eindruck: „O, Glück, ich habe Gott gesehen, nun geh' ich wieder fröhlich heim!“ Amen.

L. Seifert

Der Knecht.

Von Kristina Roy.

Wenn Ondrasik dem Podhajsky begegnete und derselbe betrunken war — nüchtern war er fast garnicht mehr —, dann wich er ihm lieber aus. Einmal fand Method ihn total betrunken im Sumpf liegen, dem Ersticken nahe. Mund, Nase und Ohren waren voll Schlamm. Allein konnte er ihn nicht herausziehen; es ging aber gerade ein Zigeuner vorbei, den bat er, ihm zu helfen. So trugen sie den unglücklichen Trinker zu Ondrasiks und legten ihn in den Schuppen aufs Stroh. Method wärmte Wasser und wusch den ganzen Mann ordentlich, wie — der Leser entschuldige den Vergleich — ein Schwein, wenn es schon im Troge liegt. Anfangs sträubte sich der Trunkenbold, aber nach und nach wurde er nüchtern und hörte auf zu fluchen, und als ihm Method noch die Haare geschoren, daß Gesicht glatt rasiert und die langen Nägel abgeschnitten hatte, da war er selbst froh.

Seit der Zeit hatte Ondrasiks Knecht eine Macht über den Trinker; er konnte mit ihm machen, was er wollte. Er ließ sich bei ihm Stiefel machen, Podhajsky mußte ihm versprechen, so lange, bis er damit fertig sei, nicht zu trinken. Er trank wirklich nicht. Damit er abends keine Langeweile habe, ging Method zu ihm und las ihm aus den Büchern seiner Mutter, dem Gesangbuch und der Bibel vor und aus den Zeitschriften, welche er mitbrachte.

Es war schon November, und die Bauern hatten abends nicht mehr so viel zu tun.

Ondrasik freute sich darüber, daß sein Knecht auch Zeitschriften hielt. Selber hatte er sein Lebenlang an so etwas nicht gedacht, aber es war doch eine schöne Sache. Dazu waren es gute Zeitschriften, sie halfen die Heilige Schrift verstehen und berichteten auch davon, was in der Welt vorging.

Die kranke Bäuerin lobte den Knecht: „Er pflegt mich wie ein Sohn, und dabei ist er ein kluger Mensch. Er überredete meinen Mann, den Sparherd in die Küche stellen zu lassen. Seitdem Dorka draußen kocht, ist mir viel leichter. Der Kochgeruch war mir unausstehlich. Und damit mein Alter nicht zürnt, daß wir soviel Holz verbrennen, holte er zwei Fuhren aus dem Wald. Ein anderer tut kaum das, was man ihn heißt, dieser tut es von selbst.“

Eines Abends brachte Podhajsky die Stiefel, gerade als Method ihnen vorlas. Sie nötigten ihn, sich zu setzen. Er war nicht betrunken. Seit der Zeit ging Method nicht mehr zu ihm, sondern er kam her. Alle hatten Nutzen davon. In der Abenddämmerung ging Method immer zum Nachbar Petras; die Frauen erzählten sich, daß er dort Samko im Lesen unterrichtete.

Einmal fragte er, ob er ihn nicht mitbringen dürfte. „Warum denn nicht;“ sagte die Bäuerin, „da wird ihm die Zeit schneller vergehen.“

Die Winterabende eilten rasch dahin. Eine Menge von Federn wurden geschlissen. Ondrej trieb sich nicht mehr mit den Burschen herum, Ondrasik ging nicht mehr ins Wirtshaus, er schnitzte lieber Kochlöffel, und Samko lernte es von ihm.

Als sie einmal so beieinander saßen, erzählte Dorka, daß der alte David krank sei. „Es wird ihm dort kalt sein, wer weiß, ob er Holz zum Heizen hat?“

An diesem Abend war Method gerade mit seinem Buch zu Ende, er sagte: „Gute Nacht!“ und ging davon.

„Ihr werdet sehen, er geht zu dem Juden,“ sagte Ondrej.

„O, er geht ja öfters hin,“ sagte Samko; „mehr als einmal habe ich ihn gesehen, wie er ihm Wasser holte.“

„Geh, Ondrej, schau doch durch das Fenster, ob er dort ist,“ rief Dorka, „und was er dort macht!“

Ondrej ging. Es dauerte ziemlich lange, bis er zurückkehrte. „Hast du ihn gesehen?“ rief Samko.

„Ja, der Jude liegt im Bett und er kochte ihm zuerst irgend einen Tee. Jetzt liest er ihm aus einem Buch vor.“

„Und was liest er ihm vor? David kann nur Deutsch und Hebräisch lesen: er sagte es mir einmal, als ich ihn fragte.“

„Was, weiß ich nicht, slovakisch war es nicht. Aber der Alte hört ihm so gespannt zu, daß er kein Auge von ihm abwendet.“

„Es ist ein sonderbarer Mensch, nichts und niemanden scheut er.“ seufzte der anwesende Podhajsky.

„Wirklich sonderbar, aber gut, daß er gekommen ist,“ stimmte die Bäuerin bei. „Seit wir ihn haben, wissen wir immer, wie es den Kindern in Amerika geht. Früher hörten wir monatelang nichts von ihnen. Keiner von uns kann recht schreiben: aber er schreibt alles so wie ich's ihm sage. Die Kinder sind ganz glücklich, daß sie soviel über uns erfahren, sie schreiben dann auch. Nur als ich ihm sagte, er solle auch etwas von sich schreiben, wollte er nicht.“

„Von mir will ich nicht erzählen,“ sagte er.

Der Winter verging, und der Frühling kam, aber die Leute wußten noch nicht mehr von ihm.

Eines Sonntags stand Ondrasik mit seinem Knecht im Obstgarten, vor ihnen lag der Sumpf und ein nicht großer Hügel, der mit spärlichem Gras und Sträuchern bewachsen war.

„Hört, Herr,“ sagte Method, „dieses hier verunstaltet Eure ganze Wirtschaft; Ihr könntet es von der Gemeinde kaufen.“

„Ich? Wozu? Was sollte ich damit?“ Der Bauer wunderte sich, daß sein gescheidter Knecht so etwas sagen konnte.

„Nun, den Hügel könnte man abtragen, aus dem Lehm gäbe es gute Ziegeln, und mit dem übrigen könnte man den Sumpf zuschütten.“

„Ziegeln brauche ich nicht, Felder habe ich genug, was sollte ich also mit dieser Tatra?“ *)

„Wißt Ihr was? Kauft es für mich auf Euren Namen, ich werde es Euch dann abkaufen. Mir gefällt es hier bei Euch, ich habe ein paar hundert Gulden, und in den zwei Jahren baue ich mir nach und nach die Hütte und werde so Euer Nachbar.“

*) Slovakische Bezeichnung für unbrauchbare Felder.

Der Bauer lachte über den vermeintlichen Scherz. Aber es war kein Scherz. Method gab wirklich keine Ruhe, bis er den Bauern dazu brachte. Ondrasik kaufte und verkaufte ihm den Hügel und den Sumpf.

Sie einigten sich, daß er, ehe die strenge Arbeit beginne, drei Stunden täglich, später zwei Stunden, an seinem Grundstück arbeiten könne.

Als die Aussaat vorüber war, sagte Method: „Wißt Ihr, Herr, zwei Wochen oder gar drei haben wir nicht viel wichtige Arbeit; ich will bei Euch ein Vierteljahr ohne Lohn arbeiten, wenn Ihr mir jetzt in diesen Wochen Ondrej auf meinem Grundstück helfen laßt. Wollt Ihr?"

„Nun meinetwegen; ich selber will dir auch helfen, denn ich möchte wirklich sehen, was du machen willst. Wenn du ein paar hundert Gulden hast, hättest du dir freilich besser irgendwo ein Häuschen kaufen können."

„Das würde nur ein Häuschen gewesen sein; aber ich werde ein Haus haben!" lachte der Knecht. „Ihr werdet sehen, mein Gott, dem ich vertraue, hilft mir."

Die Nachbarn kamen, das Wunder zu sehen, was Ondrasiks Knecht jetzt machte. Er dingte sich Podhajsky mit seiner Mutter dazu, dann Ondrej, hie und da auch Dorka; ja sogar der Hauswirt grub mit an dem Hügel und schüttete den kleineren Sumpf zu; sie fuhren so viel Lehm hin, bis das Stück nicht nur geebnet war, sondern auch über die Straße erhöht und wie ein Garten ausgearbeitet war.

Aus dem Schulgarten kaufte Method Bäumchen und setzte sie in drei Reihen. Es war zum Staunen. Als der Sommer kam, hatten sie alle Wurzeln geschlagen. Dann begannen sie mit den Ziegeln und als die strenge Arbeit die andern abrief, arbeiteten Podhajskys allein weiter, bis sie auch in die Ernte gingen.

„Wer hätte gedacht, daß uns Ondrasiks Knecht solch einen schönen Verdienst geben würde," sagte Frau Podhajsky und segnete Method: „Gott Selbst hat ihn uns hergesandt." Martin trank nicht mehr. Als ob er es gar nicht wäre, so zahm war er. Er bereute selber das schlechte Leben und betete zu Gott um Vergebung seiner Sünden.

Fortsetzung folgt.

Predigerordination in Alexanderfeld.

Wie schon im „Hausfreund" bekannt gemacht wurde, hat die Gemeinde Michailowka, nachdem Br. Krüger nach Sibirien gezogen, den lieben Br. Schilling aus Nikolaifeld, zu ihrem Prediger und Aeltesten erwählt. Nachdem die obrigkeitliche Bestätigung erfolgt war, wünschte die Gemeinde, daß Br. Schilling auch ordiniert würde, damit er seines Amtes unbehindert walten könne.

Zu dieser feierlichen Handlung wurde der 23. September bestimmt und Br. Brauer eingeladen und gebeten, die Ordination zu vollziehen.

Schon Sonnabend trafen die Gäste von nah und fern in Alexanderfeld, wo die Feier stattfinden sollte, ein, mit dem herzlichen Verlangen, den Segen der Nähe des Herrn und des Wortes Gottes zu genießen, was auch nicht ausblieb.

Sonnabend abend versammelten wir uns im Versammlungslokal und erquickten uns am Worte Gottes, das Br. Brauer über 1. Mos. 5, 24 verkündigte. Wir sahen worin der Wandel mit Gott besteht und was der Segen davon ist. Es entwand sich unwillkürlich unserem Herzen die Bitte: „Herr, gib uns Gnade, daß wir uns in der Gottseligkeit üben, fromm seien und vor und mit Dir wandeln!

Sonntag morgen um 9 Uhr leitete Br. Seibel, Vereinigungs-Missionar, eine kurze Gebetstunde. Er las Ps. 28, und er und einige Geschwister erflehten Gottes Segen, Beistand und Hilfe. Darauf ergriff wieder Br. Brauer das Wort und schilderte an der Hand von Hohelied Kap. 5, wie Jesus, der unvergleichliche Seelenfreund, unabläßig bemüht ist, den sicheren und schlafenden Sünder zu wecken und zu retten. Nach der Predigt gingen wir zu der eigentlichen Organisationsfeier über. Br. Brauer ließ singen aus der Glaubensstimme Nr. 461:

O, wohl dem Volk, das Du, Herr, liebst,
Und dem Du treue Hirten gibst,
Die es zum Himmel führen!
Die auf des Lebens rechter Bahn
Nach deinem Vorbild geh'n voran
Und deine Lehren zieren!
Treue Hirten laß den Seelen
Niemals fehlen und die Herden
Mit den Hirten selig werden.

Auf Grund von 1. Tim. 4, 11—16 hob er hervor, was des Predigers heilige Aufgabe, Pflicht und Schuldigkeit ist, nämlich: lehren, wandeln in Liebe und Glauben und zunehmen in allen Dingen; dabei auf sich selbst und auf die Lehre acht haben und auf diese Weise sich und die ihn hören selig mache.

Dann zeigte er aber auch der Gemeinde ihre Pflicht, wie sie mit dem Prediger Hand in Hand suchen soll, den Herrn zu verherrlichen und Seelen zu Christo zu führen, auch für den Prediger sorgen, daß er materiell in keine Schwierigkeiten gerate und das Werk nicht mit Seufzen treiben müßte; besonders aber für ihn brünstig bete, daß ihm der Herr die Türe des Worts öffne.

Hierauf erzählte Br. Schilling seine Bekehrung, Berufung zum Predigtamt und seine Stellung zum Worte Gottes. Dies geschah in herzlicher, rührender und überzeugender Weise. Die Gemeinde erklärte sich für die Ordination. Und während sie sich vom Sitz erhob, kniete Br. Schilling; Br. Brauer sprach unter Händeauflegen das Ordinationsgebet und erflehte Gottes Segen über den Bruder und seine Arbeit im Weinberge des Herrn.

Nachdem noch einige Fragen an die Schwester Schilling gerichtet und beantwortet waren, schloß die erhebende Feier.

Nachmittags hörten wir noch Gottes Wort aus dem Munde des Br. Brauer und feierten das Mahl des Herrn.

Abends war der Saal wieder mit andächtigen Zuhörern gefüllt. Br. Seibel und Bruder Georg verkündigten den Ratschluß Gottes zu unserer Seligkeit. Zum Schluß wurde noch eine Kollekte für vaterländische Mission erhoben, die 39 Rbl. 43 Kop. ergab.

Nur zu schnell waren die Stunden des Tages vergangen. Gesegnet und mit dankbarem Herzen gingen wir auseinander.

Möge der Herr Prediger und Gemeinde segnen, daß durch beide Sein Name verherrlicht und gepriesen werde.

Friedrich Wagner.

Dirigentenkursus in Johannestal.

Wir machen hierdurch kund allen lieben Brüdern, die am Dirigentenkursus teilnehmen wollen, daß derselbe laut Wunsch in Johannesthal vom 5. bis zum 10. Dezember stattfinden wird und wird von Br. Liedtke-Odessa geleitet werden.

Die Brüder, die über Nikolajew reisen, müssen Dienstag früh, den 4. Dezember in Nikolajew eintreffen und sich bei Br. Brauer, Katholitscheskaja 41 melden, damit die Brüder aus Johannesthal sie finden und mit ihren Fuhren an den Bestimmungsort bringen. Der Kursus schließt an den Bibelkursus an, damit diejenigen Brüder, die an beiden teilnehmen wollen, dies mit einer Reise bewerkstelligen können.

Dann ist es notwendig, daß die Brüder sich rechtzeitig bei Br. Lutz-Johannesthal, Post Чемерлѣевскъ, волость Ландау, Херс. губ. melden.

Auch bitten wir um recht rege Beteiligung an diesem herrlichen Arbeitszweige im Reiche Gottes.

Der Kursus fällt in eine Zeit, wo wir Zeit haben und sich niemand recht entschuldigen kann. Darum auf zu dem Werk in dem Reiche des Herrn!

Im Auftrage Jakob Hochhalter.

Wen soll ich senden?

Jes. 6, 8.

„Wen soll ich senden?" so fragt der Herr die junge Manschaft unserer Gemeinden in Rußland, denn das Feld ist reif zur Ernte und wenige sind der Schnitter.

Wenn jemand diesen Ruf hört und freudig mit Jesaia antworten möchte: „Hier bin ich, sende mich," und zwecks weiterer Ausbildung zum Dienst am Ewangelium am 1. Sept. 1908 in unser Predigerseminar in Lodz einzutreten wünscht, der ist gebeten sich spätestens bis zum 1. Februar 1908, besser aber schon jetzt, bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Bei der Anmeldung ist der volle Name, das Alter, die Zeit der Gemeindezugehörigkeit, der bisherige Beruf, die deutlich geschriebene Postadresse, sowie der Name und die Adresse des Predigers oder Gemeindeleiters anzugeben.

Es ist gut, daß jeder sich den Rat seines Predigers einholt, bevor er sich anmeldet.

Laßt uns aber nicht müde werden zu beten: „Herr, sende Arbeiter in deinen Weinberg." —

O. Truderung.

Варшава, Желѣзная 75-а.

Soldatenmission.

„Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchem wird's zuletzt wohlgehen." Ps. 37, 37.

Meine lieben Soldatenbrüder! Lange habt ihr wohl ausgeschaut nach einigen Zeilen von Eurem Soldatenpfleger. Oftmals wurde ich gefragt, ob es denn nicht mehr geschehen würde. Endlich ist Euer Warten belohnt. Wollte es schon eher tun, doch ist immer wieder etwas dazwischen gekommen.

Was ich Euch nun zuerst mitteilen möchte, meine lieben Brüder und Freunde, ist, daß am 1. November in Lodz die diesjährige Vereinigungs-Konferenz tagte, die uns allen zum großen Segen gereichte. Da dachte ich auch an Euch und sagte mir: ach, könnte ich diese Freude mit meinen lieben Soldaten teilen, wie würden sie sich doch freuen. Leider konnte es aber nicht so sein. Ueber die einzelnen Verhandlungen wird im Protokoll berichtet werden.

Der Grund und die Veranlassung meines heutigen Schreibens ist, einige Abschiedsworte an Euch, meine Lieben, zu richten. Ich bin gezwungen, infolge meines Eintritts ins Prediger-Seminars, mein Amt niederzulegen. Nun muß ich, so leid es mir tut, den Briefwechsel mit Euch unterbrechen. Ich will Euch aber nicht ganz vergessen, sondern in inniger Gebetsverbindung mit Euch stehen und Euer gedenken.

Was ich Euch zum letztenmal zurufen möchte, ist das im Anfang meines Briefes erwähnte Wort: „Bleibe fromm, und halte Dich recht: denn solchen wirds zuletzt wohlgehen." O, könnte ich, ich würde diese Worte in Eure Herzen einbrennen, damit sie niemand auslöschen könnte.

Brüder! die Hauptsache ist nicht, daß wir fromm sind, sondern, daß wir fromm bleiben. Fromm bleiben in trüben und traurigen Stunden, wenn Ihr verfolgt, verspottet und verlacht werdet um Jesu willen. Fromm bleiben, wenn die Versuchungen an Euch herantreten und die Verfolgungen wie Berge sich vor Euch auftürmen. Brüder! bleibet fromm auch in der Ferne, wo Euch keiner von Euren Geschwistern sieht, und Ihr sozusagen unter niemandes Aufsicht steht; zeigt auch da, wes Geistes Kinder Ihr seid.

Zweitens haltet Euch recht fest an dem Herrn, der Euer Führer und Leiter, Euer Versorger und Berater, Euer Tröster und Helfer in allen Lagen Eures Lebens sein will.

Haltet Euch recht fest an Gottes Wort, durch welches sich unser Vater Euch in Seiner Schöne, Liebe, Treue, Geduld, Langmut, Barmherzigkeit und Gnade immer wieder offenbaren will. Haltet Euch zuletzt, lieben Brüder, recht am Gebet. Möge die Gebetsverbindung mit Eurem Gott stets gut funktionieren. Schämt Euch nicht in Gegenwart anderer Eure Kniee zu beugen, laßt von Euch gesagt sein: Ja, das sind rechte Gebetsmänner. Werdet Ihr, meine lieben Brüder, dies befolgen, dann wird auch der Segen nicht ausbleiben, und es wird Euch wohlgehen, d. h. Ihr werdet die Krone des ewigen Lebens ererben.

Euch aber meine lieben Freunde, die Ihr noch ferne von Jesu seid, möchte ich zurufen: Werdet fromm, bekehret Euch zum Herrn und haltet Euch recht; dann wird es auch Euch wohlgehen!

Bitte Euch nun noch, sendet alle Briefe an Euren neuen Soldatenpfleger Br. Эдуардъ Прицъ, Згержъ, Петроковской губ., ул. Счастлчвая № 23.

Seid fleißig im Briefwechsel, antwortet bald, meldet Euch nach Beendigung Eurer Dienstzeit beim Soldatenpfl. gleich ab, und dies befolgend, wird er durch ersteres viel Mut bekommen mit Euch Gemeinschaft zu pflegen und durch letzteres wird ihm viel Arbeit erspart bleiben.

Euch der Gnade des Herrn befehlend, zeichnet mit herzlichen Grüßen Euer Euch liebender und für Euch betender alter Soldatenpfleger

B. Götze.

Der Kinderonkel und das Kinderblättchen.

Ja, was machen sie nun, diese beiden, der Kinderonkel und das Kinderblättchen „Unseren Lieblingen?" — Auf der Unions-Kom. Sitzung in Neudorf im Sept. d. J. wurde beschlossen vom 1. Jan. 1908 das Kinderblättchen zwar als Beilage des Hausfreundes weiter zu nennen, aber nicht mehr unter dem Flügelschutz des Hausfreundes gehen zu lassen. Es soll seinen Weg in der kalten, rauhen Winterzeit allein fortsetzen. Ist das nicht hart? Jung und klein und in der weiten, weiten Welt allein. Wie wirds ihm gehen, dem armen Blättchen, wird es nicht verirren? wird es nicht umkommen? wird es nicht von den Türen hinweggewiesen werden? — Also, was sollen sie nun machen, der Kinderonkel und das Kinderblättchen! — Das werden sie machen! Sie werden an alle Türen anklopfen und nach alten Bekannten suchen und um neue Bekanntschaft werben. Sie wollen beide recht freundlich, bescheiden und liebevoll sein, jedem suchen eine Freude zu bereiten und zwar durch passende Bilder, schöne Gedichte, unterhaltende und Belehrende Geschichten, Bibelfragen und Rätsel. Das Blättchen will besoders den lieben Kindern ein Gesellschafter, und Führer zu Jesu sein. Ja, die Kinder sollen von Neujahr, im wahren Sinne des Wortes, ihre Zeitung haben; doch auch die Erwachsenen sind gebeten dem Blättchen eine freundliche Gesinnung zu bewahren. Der große Kinderfreund wird mit uns sein, uns die Herzen öffnen und das Blättchen zum Segen werden lassen.

Wer den Hausfreund hält, wird für seine Lieblinge, die ihm doch das höchste Erden gut sind, gerne (35 Kop. jährlich mit Porto wenn 2 oder mehrere Exemplare auf eine Adresse bestellt werden) ausgeben. Dann sind alle Gemeinden und Stationen, die eine Sonntagschule haben gebeten „unseren Lieblingen" für die Sonntagschule zu beziehen, und jedem Kind, das lesen kann, jeden Sonntag ein Blättchen mitzugeben. Die Kosten sollten aber gemeinschaftlich gedeckt werden. Unsere Kinder und Sonntagschulen sind doch sehr wertvoll, darum sollte man dies

Opfer bringen. Dieses Verfahren wird nicht nur Kinder und Eltern erfreuen, sondern auch dem Besuch der Sonntagschule sehr förderlich sein, da jedes Kind bemüht sein wird, sich sein Blättchen zu holen. Um den Sonntagschulen entgegen zu kommen, soll das Kinderblatt, wenn 25 Exemplare an eine Adresse bestellt werden, nur zu 30 Kop. gerechnet werden. Wenn 100 Exempl. an eine Adresse gehen, soll es 28 Kop. kosten.

Doch sind alle freundl. Leser des „Hausfreund" gebeten, für „Unseren Lieblingen" einzustehn, denn es ist doch unser, der „Union Blättchen". Bitte, es auch den Freunden und Nachbarn anzubieten, damit es auch außerhalb unserer Kreise, den Kleinen Segen bringen kann.

Zum Schluß noch eins. Alle Abonnenten sind dringend gebeten **die Bestellung doch ja recht bald an Br. J. A. Frey einzusenden,** damit die Sendungen zur Zeit besorgt werden können.

Herzlich grüßend der Kinderonkel.

Zur Beachtung.

Wiederholt werden Handschriften und Anzeigen an mich gesandt, die ich dann wieder an Br. J. Lübeck senden muß. Bitte freundlichst davon Notiz zu nehmen, daß die Redaktion Br. Lübeck besorgt und alle Schriften für den „Hausfreund" an ihn gesandt werden müssen. Seine Adresse ist: Lodz, Nawrot Nr, 27. (Лодзь, Петроковской губ., Навротъ 27.

J. A. Frey.

Wer ist an der Werbearbeit für den Hausfreund? Meldet euch bei Br. Frey, er sendet gern soviel Werbenummern, wie jeder braucht. Einige Bestellungen liefen schon ein. Schon an den Zeilen merkte man, welche Freude derjenige hat, der an der Arbeit ist.

Um dem schwachen Gedächtnis nachzuhelfen, wiederhole ich, daß jeder neue Leser des „Hausfreund" das Blatt von jetzt ab bis Neujahr unentgeltlich bekommt und daß diejenigen, die Leser gewonnen haben, ein schönes Buch umsonst bekommen.

J. Lübeck.

☛ **An die Mit- und Ehrenglieder des Sterbe-Unterstützungs-Vereins. Wir haben in dieser Sache einen Zusatz angenommen, daß, wenn Prediger über 60 Jahre alt sind und es erwünscht ist, die Hälfte des Geldes ausbezahlt werde. Jüngst konnte ich den lieben Br. Liebig besuchen. Der liebe Br. ist über siebenzig Jahre alt, seine liebe Frau leidend und bedarf seit 2 Jahren der Pflege. Man lasse diese Bemerkung genügend sein und sende bald an meine Adresse den halben Betrag. Gute Gelegenheit ist hier auch für Gemeinden und Glieder, einen besonderen Gruß übermitteln zu lassen. Brüderlichen Gruß für Alle.**

S. Lehmann, Kassierer.
Riga, Fellinerstraße Nr. 5.

Umschau.

Petersburg, 31. Okt. Heute morgen 3 Uhr wurde die Mörderin des Chefs der Peterburger Hauptgefängnisverwaltung Maximowski, Ragosiennikowa, hingerichtet. Sie sang vor dem Untersuchungsrichter revolutionäre Lieder und nahm das Urteil des Kriegsgerichts mit Lachen entgegen.

Ein Todesurteil in Warschau. Am 26. Juni d. J. wurde von einigen jungen Männern im Dorfe Sobienie Jeziory, Kreis Garwolin, ein Ueberfall auf den örtlichen Monopolladen verübt. Dieser Ueberfall wurde von der Polizei vereitelt. Während der Schießerei wurden zwei Angreifer getötet, einer ist verhaftet worden, während die anderen entkamen. Der Verhaftete erwies sich als ein gewisser Moszek Ehrlich. Das Warschauer Kriegsgericht verurteilte ihn gestern zum Tode durch Erhängen.

Vier Todesurteile in Warschau. Am vergangenen Sonnabend wurden Jan Wojtisiak, Piotr Galaskiewicz, Wladyslaw Rossowski und Jan Rosicki wegen Verübung eines Ueberfalls auf einen Monopolladen im Dorfe Rzepin zum Tode verurteilt.

Große Brände. Odessa, 31. Okt. Das Propfenlager der französischen Societé Anonyme ist heute abgebrannt. Den Schaden schätzt man auf 100,000 Rbl. — Die große Konfektfabrik von Duwareshogla steht in Flammen. — **Poltawa, 31. Okt.** Im Städtchen Sneschin brannten über 50 Bauerngehöfte nieder. Die Verluste sind groß. **Grodno,** 31. Okt. Im Dorfe Kletno sind 25 Gehöfte niedergebrannt. Der Schaden beträgt 30,000 Rbl.

Zum Erdbeben in Karatag. Samarkand, 4. Nov. Die Stadt Karatag, in der nach dem Bericht des Petersburger Telegraphen-Bureaus bei einem Erdbeben 15,000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen, liegt in Chanat Buchara, 230 Werst von Samarkand und zählt 12,000 Einwohner. Bei dem Erdbeben wurden 450 Menschen getötet, vorwiegend Frauen und Kinder. Mehrere Personen aus Samarkand haben sich nach dem Unglücksorte begeben und den Verunglückten Unterstützung gebracht. — **Samarkand** 3. Nov. Um 2 und halb Uhr nachts wurde hier ein heftiger unterirdischer Erdstoß verspürt. Die Einwohner liefen in großer Panik auf die Straße hinaus. Von ernsten Beschädigungen verlautet nichts.

Rom, 31. Okt. In Ferruzano, das in der vergangenen Woche durch Erdbeben fast völlig zerstört wurde, erfolgte gestern mittag wiederum eine Erderschütterung. Nach einem Telegramm aus Brancaleone stürzte ein Gewölbe ein, wobei zwei Pioniere verwundet wurden. — **Reggio,** 2. Nov. Während des Erdbebens in Ferruzano sind 175 Personen umgekommen. 11 Leichen sind geborgen.

Anzeigen.

Sänger-Fest.

So es des Herrn Wille ist findet das Kreisfest des Lodzer Sängerkreises am Sonntag den 5. Januar 1908 in Lodz statt.

Jeder Gesangverein hat das Recht 2 Lieder vorzutragen. Im Gesamtchor werden folgende Lieder gesungen:

Gemischter Chor.

1. **„Der Herr ist mein Licht."** Geistliche Chöre Nr. 16 von G. F. Root.
2. **„Ich fand, den meine Seele liebt."** Sängergruß-Beilage Nr. 155 von E. Parlow.

Töchterchor:

„Eben-Ezer" Sängergruß-Beilage v. K. Gruunholzer.

Männerchor:

„Dankgebet" aus den Altniederländischen Volksliedern von Herm. Voigt.

Die Kreiskonferenz findet am Montag den 6. Januar um 9 Uhr früh statt. Bitte Lieder und Vorträge bis zum 1. Dezember 1907 an mich zu senden.

Herzlich grüßend

Aug. Stiller
Lodz, Widzewska 140.

Der Männerchor der Gemeinde Lodz feiert am 17. Nov. n. St. sein 18jähriges Stiftungsfest und ladet hiermit alle befreundete Vereine zur Teilnahme freundlichst ein.

A. Schubert, Präses.

Anmeldungen erbitten wir an unsern Prediger J. Lübeck, Nawrot 27.

Br. J. Müller, Shitomir, Kl. Wilskerstraße 24 bittet uns, die lieben Geschwister in Wolhynien darauf aufmerksam zu machen, daß bei ihm Abreißkalender und Bücher billig zu haben sind.

Für die Predigerschule erhalten: durch Br. Brauer für die Gem. Kleinliebenthal 100. —, K. Dratt, Chelm 50. — Durch Br. J. Pritzkau von den Schwestern in Protopopowka, Station der Gemeinde Alt-Danzig, für Sonntagseier gesammelt 35. — (Ein sehr guter und nachahmenswerter Gedanke).

Herzlichen Dank und Gruß sendet

F. Schweiger,
Zyrardow bei Warschau.

Für Vaterländische Mission erhalten von: Br. Ch. Maier 25. —, Schw. Kar. Maier 10. —, Br. Joh. Mattis 25. —, Schw. Dreier 25. —, Br. Heinrich Benkendorf 10. —, Schw. Kath. Mattis 10 .—, Schw. Kath. Giedt 10. —, Br. Joh. Wagner 10. —, Schw. Paul. Pudwill 3. —, Schw. Emil. Pudwill 1. —, Schw. D. Wagner —.30, Br. Lorenz Pudwill —.50, Br. Hest —.70, Br. A. Radlow 1. —, Br. Fr. Mattis —.40, Br. Joh. Pudwill 1. —, Br. Ulrich —.40, Schw. Lydia Kludt —.50, Br. Heinrich Dickhaut 1. —, Schw. Chr. Dickhaut 3. —, Br. Gottl. Herrlich 1. —, Br. Joh. Pollack 25. —, Br. H. Schulz —.40.

Für alle Gaben dankt freundlichst J. J. Pritzkau.
м. Братолюбовка, Херс. губ.

Für das Bethaus in Kassel: Ad. Rothacker 3. —, Barbara Rothacker 3. —, Jak. Göhring 20. —, Ph. Ketterling 10. —, Aug. Ketterling 5. —, Ada Ketterling 3. —, Dan. Reich 5. —, K. Burkardt 5. —, Jh. Hempel 1.50, L. Allerdings 3. —

Allen Gebern dankt herzlich Friedrich Bäcker.

Für den Kapellenbau in Roschischtsche: — Br. Sturm 2. —, Br. Schulz 5. —, Br. Sommer 1. —, Br. Ott 1. —, Gem. Rypin, Sch. Selinger 1. —, Br. Neumann 6. —, G. Neumann 2. —, Br. Bartel 1. —, Sch. Retzlaw 2. —, Br. Stroschein 3. —, Br. Witt —.50, E. Neumann 3. —, H. Neumann 3. —, Br. Schneider 1. —, Sch. Schiemann 3. —, Sch. Wolf 1. —, Br. Förster 3. —, Br. Bahr 2. —, E. Schmitke —.20, Art. Heide 2. —, Br. Selinger 1.50, L. Fidler 1. —, Ch. Selinger 3. —, L. Wittich 1. —, B. Selinger 1. —, Br. Assmann 2. —, G. Assmann —.30, G. Albrecht 25. —, J. Gatzke 1. —, F. Witt 1. —, J. Alex 1. —, Br. Maser —.50, Sch. Schinke —.50, Sch. Plätz —.50, H. Rossol —.18, G. Weber —.60, M. Dittmann —.20, J. Rodtke —.50, J. Rossol 1. —, J. Döde 1. —, P. Riemer 2. —, H. Knopf 1. —, W. Müller —.50, D. Knopf 3. —, M. Riemer 1. —, Br. Schmidt —.40, A. Knopf 1. —, F. Schulz 1. —, G. Rossol —.50, T. Höfke 1. —, Br. Henke 1.50, H. Truderung 8. —, Sch. Schulz 1. —, F. Rossol 1. —, G. Palnau —.50, Sch. Höfke 3. —, K. Palnau 1 —, H. Schulz 1. —, H. Schinke —.50, H. Palnoch —.50, K. Strei 5. —, K. Richter —.50, A. Jabs 2. —, A. Biebrich 1. —, A. Pots —.30, E. Strei 1. —, G. Knopf 1. —, G. Schulz —.50, W. Wiehl —.15, S. Strei —.50, R. Plitt —.50, E. Truderung 3. —, L. Naber 2. —, J. Gerwin 1. —, F. Naber 1. —, A. Truderung —.75, G. Plitt —.50, Sch. Gerwin —.50, Br. Steinke —.50, H. Gerwin —.50, A. Naber —.50, Sch. Wind —.50, Gem. Kicin 70.57.

E. Hartmann 10. —, G. Lange 25. —, F. Peitsch 5. —, G Tiedtke 20. —, H. Tiedtke 10. —, F. Weiß 1. —, L. Meidan 2. —, Gem. Mousejewka Suschtschan 31.31, Andrejuwka 2.80, Josephin 3. —, Posnanitz 2.25, Br. Hinz 2. —, A. Markwart 5. —, Sch. Würch 1. —, Gem. Kolowert 17.23 Slomiak 4.30 Hoffmanuske 1.80 Chmilufka 1. —, Gem. Lucinow 21.20, Perleschanka 10.50, Mitzk 2.60 Puchawa 5.70 Scharnufka 1.20, Lubimirke 4. —, Kapitultschin 3.50, Wladislawufka 41.50, Kruche 5.80, Kuple 3.60, G. Wollenberg 3. —, E. Krägel 1. —, W. Horn 2. —, G. Lünik 1. —, Ch. Mahewske —.50, Br. Reiter —.40, M. Kußmaul 1. —, Br. Büch. 1. —, S. Schmidtke —.40, Ungenannt —.20, Br. Steinke 2. —, Sch. Boi —.25, G. Bär 3. —, J. Lünik 1. —, F. Woide 1. —, Ch. Weidelmann 1. —, A. Mund —.50, Br. Tim 1. —, Br. Horn —.50, G. Fener 1. —, W. Arndt 1. —, Sch. Boi —.25, Br. Wenslaw 1. —, E. Schmidtke 1. —, Sch. Wolter 1. —, A. Wolter 1. —, Br. Grams 1. —, Br. Kublik 1. —, Br. Penau —.50 Br. Schimink —.50, Br. Radtke —.30, A. Pennau —.30, G. Pennau —.50, Br. Schindel —.15 Sch. Bresch —.30 Sch. Oelke —.30 Sch. Weiß —.30, Br. Mantei 1. —, Br. Henke 10. —, Sch. Henke 5. —, Br. Hinz 1. —, Br. Mauske 1. —, Br. Gaster 1. —, Br. Stelter 1. —, Br. Werschke —.20, Br. Hinz —.55, Sch. Reimann —.50, Sch. Stelter —.50, Br. Jachmann 2. —, Sch. Pennau —.50 Br. Pennau —.50 Sch. Lutz —.50, Br. Krause 1. —, Br. Stelter 1. —.

Bestens dankend R. Jakšteit.

Stehende Adressen.

Unionssache: F. Brauer, Nikolajew, Chersoner Gouv. Katholitschesaja 41.

Invalidenkasse: Für Anmeldungen, Fr. Arndt, Petersburg Fontanka 92 Qu. 15. — Für Zahlungen, S. Lehmann, Riga Fellinskaja 5.

Schulsache: Anmeldungen O. Truderung, Warschau Zelazna 75a. — Kassierer Fr. Schweiger, Zyrardow Gouv. Warschau.

Büchertisch.

Im Verlage J. G. Oncken Nachf., Cassel sind folgende empfehlenswerte Bücher erschienen:

Evangeliums-Sänger Nr. 3.—150 neue Lieder für Abendgottesdienste und besondere Versammlungen. Notenausgabe. Brosch. Mk. 1.25, kart. Mk. 1.50.

Jugendheim Bibliothek Nr. 38.

Adlersflug. Erzählung für die reifere Jugend von M. v. Paniza geb. M. —.75.

Daheim und Auswärts Nr. 12.

— **Ein verlorenes Leben.** Aus dem Holländischen von A. J. Hoogenbirk. Brosch. Mk. 0.40.

An der Krippe. Weihnachtsgedichte und =gespräche für Sonntagschulfeiern. Mk. 0.25

Im Verlage d. Publikations=Vereins d. deutschen Bapt., Cleveland, sind erschienen:

W. m. Ritzmann, Habe acht auf dich selbst. — Dieses Büchlein ist der Jugend gewidmet; Br. deutsch od. engl. 10 Cents.

Christlicher Volks=Kalender für das Jahr 1908. — Das Kalendarium hat für Rußl. keinen wert, aber d. Lesestoff ist der 15 Cents vollauf wert.

Zur Beachtung.

Untengenannte Bücher sind von C. Füllbrandt, Odessa Njeschinskaja 55 herausgegeben und einzeln wie auch in Partien zu haben. Prediger, Vereine, S.=Schulen und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Die Zusendung geschieht für Besteller die kein Konto bei mir haben, per Nachnahme:

„Blätter vom Lebensbaum" für alle Tage im Jahre gut geb. Rbl. 2. — kart. 1.80.

(Der „Chr. Botschafter" nennt es: „Ein ausgezeichnetes Buch, besonders für alle Brüder, welche in der Verkündigung des Wortes Gottes vor der Gemeinde, der S.=Schule, oder den Vereinen stehen.")

Zions Lieder. 208 der beliebtesten Lieder gesammelt. Textausgabe (IV. Auflage gut geb. —.50 und —.75. Dasselbe mit Fr. Botsch. zusammen —.80.

Glaubensst. (Taschenausgabe) mit Zions L. u. Fr. Botsch. zusammen 1.75. Dasselbe in Saffian Leder mit Goldschn. 2.50. Dasselbe in Chagrin Goldschn. m. Klappen 3. — Dasselbe gewöhnl. Ausgabe auf Dünndruckpapier je 50 Kop. u. teurer.

Zions Lieder. Notenausgabe gut geb. 1.80. Dasselbe mit Fr. Botsch. zusammen 2.60. Dasselbe mit Fr. Botsch., Ev. Lied., Jub. Sänger u. Zions Weckstimme zusammen 4.60.

„Das Land, wo Jesus wandelte" von Frey eleg. geb. 2. —

„Wasser aus dem Heilsbrunnen". Predigten von Köbner. gut geb. 1.80, 1.90 und 2. —

„Первая страница Библіи." (Bei Partien hoher Rabatt) —.20

„Земля, гдѣ жилъ Іисусъ Христосъ," broschürt 1.50; im Originalband 2.30.

Außerdem halte stets vorrätig sämtliche, im Verlagshause in Kassel erschienenen Bücher, wie auch christliche Bücher und Wandsprüche anderer Verleger. Ebenso sind bei mir die sogenannten „Krökerschen" Abreiß= und Buch=Kalender unter vorteilhaften Bedingungen zu haben.

Redakteur und Herausgeber: **Woldemar Baron Üxküll.** Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.